

Beilage zu Nr. 131 des „General-Anzeigers“

Sonnabend, den 5. November 1927

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 4. November 1927.

* Um die letzten Dinge. (Sonntagsgedanken.) Es geht auf Bußtag und Totenfest zu. Der Sommer ist vorüber, der Herbst hat seine goldenen Früchte abgeladen, und nun klingt das Jahr nachbesinnlich durch die trüben Wochen voller Nebel und Herbststürme in den Winter aus. Das Kirchenjahr schließt ja bekanntlich mit der Totenfestwoche und beginnt früher als das bürgerliche Jahr. Die gewichtigen Schlüsselzeichen des Bußtages und des Totengedenkens erinnern uns an die letzten Dinge. Niemand kann solche Ahnungen und Gefühle meditationsdisputieren. Wie Gespenster sitzen sie mitten im Gemüth der modernen Zeit, als stammten sie aus einer anderen Welt, die letzten Dinge in der Gegenwart! Es sind nicht eigentlich „Dinge“, aber Phantasiegebilde sind es auch nicht, und doch ist ein Sinn dabei, unser Verstand muß sich damit abfinden. Das Leben muß damit fertig werden. Groß und unaufällig sind die Rätsel der Ewigkeit; das erste der letzten Dinge ist das Gericht. Das jüngste Gericht ist unbestechlich; es belohnt nach Verdienst, untrüglich; darum ist es das furchtbarste der letzten Dinge. Wir schauen ein Bild: die Seelen werden gewogen, die einen fliegen ganz tief hinab, so schwer sind sie von Unrecht. Die anderen sind leichter. — Es gibt heute Menschen, die so tun, als ginge sie das Gericht nichts an. Sie meinen, wenn sie nicht daran glauben, hätte es keine Wirklichkeit. Wer aber will beweisen, daß sein Unglaube sich nicht verrechnet? Es könnte doch sein. Und es wird sein. Das Gericht wird aller dorer spotten, die sich darüber erheben dürfen. Kein Mensch kann Gott erschauen. So geht es nicht. Darum ist das Letzte der letzten Dinge die Gnade. Sie ist das Schöne, weil sie vergibt. Sie ist das Mächtigste, weil sie ganz zuletzt herrschen wird. Obwohl sie das letzte Ding ist, steht sie uns nicht fern als das erste Ding, das Gericht. Auf die Gnade hoffen wir alle. Von ihr erwarten wir, daß sie unsere Unzulänglichkeit doch noch in Vollkommenheit verwandelt, aber nicht, weil wir es verdient haben, sondern weil es uns so geschenkt wird. Die Blätter fallen im Herbst hinein. Ihr trüben Gedanken, wollt ihr wie Krähenschwärme eine frühliche Saat unflügeln? Die Gnade wird mächtiger sein als das Gericht.

† Auf dem Gottesdienst für Taubstumme, der am nächsten Sonntage von 1—2 Uhr in hiesiger Kirche stattfindet, sei hiermit besonders hingewiesen und zur Teilnahme eingeladen. Bemerkenswert sei hierzu, daß Herr Diakon Wutebom aus Wittenberg, der dem Taubstummen Gottesdienst abhalten wird, vom Konsistorium mit der Taubstummenfürsorge in den Kirchenkreisen Remberg, Wittenberg, Johna beauftragt worden ist

* Die Winterveranstaltungen des Kreislandbundes Wittenberg, die seit Jahren eine große Anziehungskraft auf die Landwirtschaft unseres Kreises ausüben, nehmen für das kommende Winterhalbjahr am Sonnabend, den 5. November in Wittenberg (bei Ruth) ihren Anfang. Im Mittelpunkt der Verhandlungen steht ein Vortrag des Reichstagsabgeordneten Hemeter-Berlin über „Unsere politische Lage“. Da Herr Hemeter im Hauptauschuß des Reichstages sitzt, wird sich aus diesem Grunde ein Besuch der Versammlung schon lohnen. Außerdem ist noch die brennende Frage der Lentenot auf dem Lande mit auf die Tagesordnung gesetzt, und es ist dem Kreislandbund Wittenberg gelungen, für die Behandlung dieser äußerst wichtigen Angelegenheit als Redner einen Herrn vom Landesarbeitsamt Magdeburg zu gewinnen, der über „Beschaffung und Amerkung etnaisischer Wanderarbeiter (Schlesier, Westfalen usw.) für 1928 sprechen wird. Wir empfehlen den Landwirten unseres Kreises den Besuch dieser wichtigen Landbauversammlung und verweisen auf die Anzeige in der heutigen Nummer unserer Zeitung.

Wittenberg. Der Wohltätigkeitsveranstaltung, zu welcher der Vaterländische Frauen-Verein vom Roten Kreuz des Stadt- und Landkreises Wittenberg zum Dienstag eingeladen hatte, ging während der Nachmittagsstunden eine reiche Arbeitssitzung im Balzer's großen Festsaal voran. Die Vorsitzende des Hauptverbandes, Frau Gräfin Dr. von Groeben, sowie die Vorsitzende des Provinzialverbandes, Ihre Excellenz Frau Sirt von Arnim nahmen persönlich an den Verhandlungen teil. Zahlreich hatten sich Vorkände und Mitglieder des hiesigen und der benachbarten Zweigvereine eingefunden. Die Vorsitzende anderer Kreisverbände, Frau Landrat von Trebra, eröffnete die Sitzung mit herzlichen Worten der Begrüßung an die von fern und nah herbeigeleiteten Gäste, indem sie besonders der allseitigen Freude darüber Ausdruck gab, daß die Damen des Haupt- und Provinzialverbandes Zeit und Mühe nicht gescheut hatten, zu den Beratungen und Festlichkeiten in unsere Vaterstadt zu kommen. Es war ein schöner Gedanke, durch Kindermund dieser Freude noch besonderen Nachdruck zu verleihen.

Mit bewegten Worten dankte Ihre Excellenz Frau Sirt von Arnim allen, die an dem Zustandekommen der Arbeitssitzung Anteil hatten. Daß wertvolle Anregungen und reicher Segen davon auf das Leben in dem Vereine ausgehen möge, ist ihr besonderer Wunsch. Dann nahm Frau Gräfin Dr. von Groeben, nachdem sie ihrerseits für alle herzlichsten Willkommen- grüße gedankt hatte, des Wort zu einem einleitenden Referat über die Notwendigkeiten und Forderungen, die sich aus der gegenwärtigen Lage für das äußere und innere Leben der Vereine ergeben. Aus all ihnen mit großer Klarheit und Be-

stimmtheit vorgetragenen Gedanken sprach eine reiche Erfahrung. Zum Schluß ihrer Ausführungen sprach Frau Gräfin Dr. von Groeben über den festen Grundsatz des Vaterländischen Frauenvereins, seine Arbeit zu leisten ohne Ansehen des Standes, der Partei und des religiösen Bekenntnisses. So allein sei es möglich, aus allen Ständen und Schichten des deutschen Volkes Mitarbeiterinnen in der großen Wohltätigkeit herauszu ziehen. Für diesen Gedanken fand die Rednerin besonders warme, begeisternde Worte, und reicher Beifall folgte ihnen. In der folgenden Ansprache über den ersten Vortrag wurde besonders noch der stärkeren Zuaniruchnahme der Presse, sowie der Bedeutung aufklärender Filme und Lichtbilder für das Vereinsleben gedacht. Dann nahm Frau Oberregierungsrat Benz-Magdeburg das Wort zu einem sehr eindrucksvollen Vortrag über Kinderfürsorge. Wie die Erhaltung eines jeden Menschenlebens, so ist uns die Sorge für einen kräftigen, gesunden Nachwuchs zur heiligen Pflicht gemacht. In besonderer Maße ist eine durchgreifende Säuglingspflege notwendig. Mit allem Nachdruck müssen wir weiter für den Schutz des werdenden, leimenden Lebens uns einsetzen. Ein starker Glaube macht auch das Schwerste leicht, das scheinbar Unmögliche möglich! Fräulein von Kurowsky-Berlin sprach hierauf über die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit dem amtlichen Sanitätsdienst auf dem Gebieten der Rettungsarbeit und der Krankenpflege. Daß es gerade hier schon zu erfreulichen Erfolgen gekommen ist, hat sich bei der Typhusepidemie im Hannover gezeigt, und wir sind den Anforderungen, die da an uns gestellt wurden, durchaus gerecht geworden.

Besonderem Interesse begegnete auch der Vortrag von Schwester Schulte-Wittenberg über das Verhältnis von öffentlicher und privater Wohlfahrtspflege, wobei auch die Lage der Dinge im Kreise Wittenberg zur Sprache kam. Ist die Aufgabe der Gemeindefröster mehr pflegerischer Art, so greift die der mehr sozial geschulten Fürsorgefröster weiter. Beide sind zu fruchtbarer, einander ergänzender Zusammenarbeit berufen. — Was nun die Verhältnisse im Kreise Wittenberg betrifft, so ist zu sagen, daß die z. Bt. angestellten zwei staatlichen Fürsorgefröster die zahlreichen Aufgaben der Kreiswohlfahrtspflege nicht erfüllen können. Und daher hat der Vaterländische Frauenverein seine zehn Gemeindefröster in den Dienst der kommunalen Wohlfahrtspflege gestellt. Aus diesem praktischen Beispiel ergibt sich die grundsätzliche Forderung, daß die Gemeindefröster auch auf fürsorglichem Gebiet ausgebildet werden muß. Man hat darum hier belehrende Kurse veranstaltet, so 1922 und 1926. Die Vortragende sprach dann über die Gesundheitsfürsorge im Kreise Wittenberg. An neun Stellen haben wir Säuglingsfürsorgestellen, die sich in der Hand der Gemeindefröster befinden. Sie helfen ferner mit



bei der Schuluntersuchung, bei der Krüppel- und Tuberkulosefürsorge. Auf dem Gebiet der Jugendfürsorge hat das Reichsjugendgesetz eine Umwege neuer Arbeit gebracht, und wieder tief man die Gemeindefürsorge des Vaterländischen Frauenvereins. Sie helfen mit bei der Ueberwachung der Pflege und wechlichen Kinder (500 im Kreise Wittenberg) und der unter Amtsvormundschaft stehenden Mütter. Im ganzen zeigt sich das Bild, daß mit dem allmählichen Anwachsen der Fürsorgearbeit staatliche und private Wohlfahrtspflege in unserem Kreise zu immer festerer, gesunder Zusammenarbeit sich vereinigen. — Nachdem Frau Gräfin Dr. von Groeben allen Vortragenden gedankt hatte, schilderte Landrat von Trebra die Entwicklung der kommunalen Wohlfahrtspflege in ihren Beziehungen zur privaten im Kreise Wittenberg, unterstrich Bedeutung und Vorrechte der ersteren, betonte aber, daß er die Mischung von freiwilliger und kommunaler Wohlfahrtspflege für den besten Weg halte. — In ihrem Schlußwort rief Frau Gräfin Dr. von Groeben noch einmal zu freudiger Mitarbeit vor allem auch im Hinblick auf die Jugend auf. „Gott der Herr baut, und wir tragen die Bausteine zusammen! Kommt all' ihr deutschen Frauen! Frisch an's Werk! Es gilt Deutschlands Zukunft!“ Mit dem gemeinsam gesungenen ersten Vers des Liedes: „Ich hab mich ergeben“ wurde die Arbeitssitzung geschlossen.

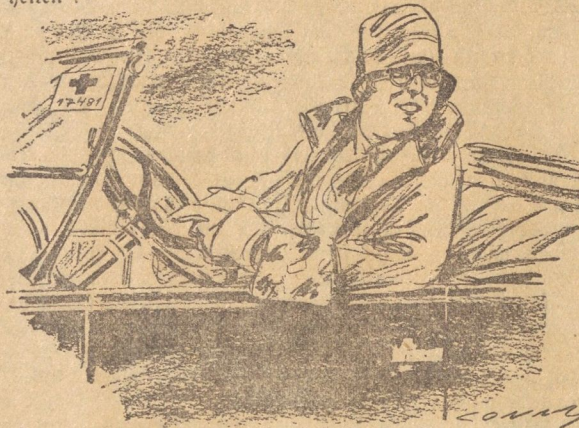
Nach der erstfasten Arbeit des Nachmittags bot der Vaterländische Frauenverein einer großen Besucherzahl einen am Freuden und Abwechslungen reichen Abend. Zunächst führte eine Schar buntgekleideter Mädchen und Jungen zwei hübsche Volkstänze mit Geigebegleitung vor. Es folgte dann eine Reihe reizvoller lebender Bilder. „Aus dem Leben der deutschen Frau“, die von einer kleinen schauspielerischen Handlung eingerahmt waren. Sehr viel Freude machten dann auch die Singspiele „Das alte Lied“ und „Maz und Moritz“, von denen besonders das letztere sehr viel Lachen auslöste.

Deffau, 1. November. Dienstag morgen 9.30 Uhr stürzte in der Nähe des großen Junkers-Flugplatzes ein Flugzeug mit dem Dipl.-Ing. Plaath vom Hauptbüro der Junkers-Werke ab. Plaath war sofort tot. Ueber dem Absturz dieses Sportfliegers wird noch mitgeteilt: Der Absturz Plaath's ereignete sich über dem großen Junkers'schen Flugplatz, nachdem der Flieger schon eine Anzahl Schleifen ausgeführt hatte. Als sicher erscheint, daß das Unglück nicht auf einen Konstruktionsfehler zurückzuführen ist.

Bitterfeld. (Schweres Eisenbahnunglück) Montag nachmittag kurz vor 4 Uhr fuhr der von Deffau kommende Güterzug auf eine elektrische Rangierlokomotive. Die Rangierlokomotive hatte auf einem Nebengleis gestanden, als der Lokomotivführer, nachdem er das Fahrzeichen auf freie Fahrt sehen sah, die Maschine in das Hauptgleis einführte. Der in demselben Gleis einlaufende Güterzug fuhr an einer Weiche der elektrischen Lokomotive in die Flanke. Dabei entgleiste infolge des heftigen Anpralles die Lokomotive des Güterzuges und stürzte um. Gleichzeitig wurden der Gepäck- und fünf bis sechs andere Wagen schwer beschädigt. Ein Viehtransportwagen, in dem

Die sechstausendste Geburt.

Diese Rekordzahl ist soeben von der Hebamme Doktor Barbara Washington Smith, Birth Assistent, in Manitowoc, New York, U. S. A., erreicht worden. Keine Universität in den Staaten hat ihr gratuliert, und keine Stadt hat ihr das Ehrenbürgerrecht verliehen. Trotzdem sie vielleicht mehr für die Mütterlichen getan hat als viele der großen „Berühmtheiten“.



„Sie wundern sich, daß ich kein Kapothütchen trage und daß ich nicht Tag und Nacht mit der ominösen kleinen, braunen Ledertasche herumrenne. Ich habe längst schon meinen Selbstfahrer mit Allwetterverdeck, und mein Instrumententoffer ist von der Größe eines kleinen Kleiderschranks.“

Und wissen Sie, mein liebes Fräulein Berichterstatterin, was es bedeutet, sechstausend Kinder auf die Welt zu bringen, die man doch alle ein wenig lieb gewinnt? Und haben Sie überhaupt eine Ahnung, was die Mütter alles von einem wissen wollen? Ob das Kind liegen soll oder sitzen, ob es schreien darf oder schlafen muß?

Eines aber sage ich jeder Mutter: Geben Sie dem Kind recht bald Kathreiners Malzkaffee und trinken Sie ihn bitte auch! Ich selber bin von Jugend auf an ihn gewöhnt und trinke jeden Morgen meine zwei, drei Tassen; nachmittags wieder, und manchmal auch abends nach dem Essen. Er schmeckt sehr, sehr gut und erhält mich frisch und elastisch. Ja, ich möchte fast sagen, der Kathreiner erhält mir die „gute Laune“, die ich für meine Arbeit wirklich nötig brauche.

Die Gesundheit, meine Beste, ist unser kostbarstes, nie wieder zu ersetzendes Gut. Jeder muß sie sich erhalten, und jeder kann sie sich erhalten. Denn 12 Tassen Kathreiners Malzkaffee kosten nur 5 Pfennige. Also bitte!

sich Ritze befanden, wurde durch den Zusammenstoß steil in die Höhe gerichtet. Der Lokomotivführer der Rangiermaschine und der Zugführer wurden erheblich verletzt, während das übrige Personal unverletzt blieb. Der Materialschaden ist erheblich. Die Aufräumarbeiten dauerten bis in die Nacht an. Die Schuldfrage konnte noch nicht geklärt werden.

Jörbig, 1. November. Am Sonntagnachmittag wurde

in der Jörbiger Fuhne, einem Moorgebiet, der Feldhüter zweimal von Wilderern beschossen. Ein hinzukommender Student sprang dem Feldhüter bei. In dem sich entzündenden Nahkampf wurde ein Wilderer von dem Feldhüter in die Nase gebissen. Der Feldhüter wurde mit einem Kinnbocken- und Bauchschuß, der Student, ein Sohn des Zuckerrabbiners Giesecke, ebenfalls mit einem Bauchschuß in die Chirurgische Universitätsklinik Halle eingeliefert. Ihr Zustand ist ernst. Die Wilderer entkamen unersaßt.

Halle, 1. November. Auf einen merkwürdigen Schwindel verfiel hier ein Mann, der sich, wenn Menschen in der Nähe waren, an einen Baum aufhängt und sich dann abschnaiden ließ. Er klagte dem Leuten seine Not und sammelte Almosen ein. Gestern nachmittag hatte er diesen Trick fünftmal mit Erfolg angewendet, dann nahm ihn die Polizei fest. Sie fand in seinen Taschen 15 Mk. bares Geld und eine Anzahl Stricke.

Bügerschau.

Die Preidermäktigung des deutschen Buches schreitet fort trotz aller Portorerhöhungen

Kritische Wirtschaftszeiten sind immer gute Barometer. Sie scheiden rücksichtslos leeres Getreide von wirklichen Taten. Während zahlreiche Wirtschaftsunternehmungen, ermutigt durch das Erhöhen der Portogebühren, eiligt die Preise ihrer Erzeugnisse natürlich weit über die Portoverteuerung herausschrauben, setzt der Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg, auf der ganzen Linie seiner so umfangreichen und so mustergültigen Produktion seine Preise erheblich herab. Ein Mitgehen in der allgemein einsetzenden Verteuerungsmelle hieße für ihn, das seit Jahren bestehende Vertrauen seiner Hunderttausende von Mitgliedern zugunsten erheblicher Einnahmen arg mißbrauchen. Die unaufhaltbare Ausdehnung seines Mitgliedertreffes, die ein ständiges Ansteigen seiner gesamten Organisation zur Folge hat, ist dem V. d. B. der stete Ansporn zu erhöhter Steigerung der eigenen Leistungen. Unbeeinträchtigt von allen Schwankungen des Wirtschaftslebens arbeitet dieser älteste und leistungsfähigste Buchverband nun schon neun Jahre in vorbildlicher Weise an der Verbilligung des guten deutschen Qualitätsbuches. Auf seinem beschwerlichen und verantwortungsreichen Wege ist er zu Leistungen gelangt, wie sie keine der ihn nachahmenden Büchergemeinschaften aufzuweisen haben. Daß der V. d. B. ein wirklicher Kulturverband der Tat und nicht des Wortes ist, zeigt seine abermalige Preisherabsetzung. Diese ist um so wichtiger, da andere Buchorganisationen die Portorerhöhung zum Anlaß einer gleichzeitigen Heraufsetzung ihrer Buchpreise gemacht haben. Demzufolge beziehen die Mitglieder des V. d. B. ihre Bücher nun 33 $\frac{1}{3}$ % billiger im Vergleich zu manchen anderen Buchorganisationen. Daher verdient auch der dieser Nummer beigelegte Prospekt des V. d. B. das Interesse aller Freunde des guten deutschen Qualitätsbuches. Millionen erfreuen sich lesend an den Büchern des V. d. B. Zu seinen Mitarbeitern zählen die besten deutschen Schriftsteller und die ersten Fachgelehrten. Die kostenlose Mitgliedschaft gibt das Recht, aus der großen, etwa 500 Bände umfassenden Auswahl, die jährlich um etwa 100 Bände vermehrt wird, nach freier Wahl jedes beliebige Werk zu beziehen. Hier ist den Mitgliedern alles zugänglich gemacht, was die Bildungstradition des deutschen Volkes und den gesamten Kulturbesitz der Menschheit darstellt.

Sonntag und Montag
Zubastirmes u. Tanz
Es ladet freundl. ein O. Bley